

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amstliches Organ

d. Stadt Hochheim



Verlag: Dienstadt, Donnerstag, Samstag (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsch, im Telefon 24, Hochheimer Str. 28, Hochheim. Telefon 57.

Anzeigen: kosten die halbspaltige Zeile oder deren Raum 12 Wochen auswärts 15 Bg., Resten die halbspaltige Zeile 10 Bg. Bezugspreis monatlich 1.— Am Postamt 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 20

Dienstag, den 16. Februar 1932

9. Jahrgang

1:50.

Der deutsche Reichskanzler hat einem amerikanischen Pressevertreter über die deutsche Stellungnahme zur Abrüstungsfrage eine Unterredung am und funkt-gewährt, die auf alle amerikanischen Sender übertragen wurde, in englischer Sprache geführt und in Amerika gut verstanden und viel beachtet. Da sie auch bei uns Interesse verdient, geben wir sie auszugsweise hier wieder.

Auf die Frage, bis zu welchem Grade Deutschland tatsächlich abgerüstet hat, erklärte Dr. Brüning: Deutschland hat die durchgreifenden und sehr ins einzelne gehenden Bestimmungen des Teiles 5 des Versailler Vertrages über seine Entwaffnung durchgeführt. Seine Rüstung ist auf 100 000 Mann beschränkt, die entscheidenden Waffen moderner Kriegsführung, die andere Staaten als selbstverständlichen Teil ihrer Rüstungen betrachten, wie schwere Artillerie, Tanks und jede militärische Ausrüstung, ist Deutschland verboten. Alle Befestigungen an der deutschen Westgrenze sind zerstört. Jegliche Mobilmachungsvorbereitungen militärischer oder sonstiger Art sind Deutschland verboten. Die Bewaffnung seines Heeres ist ihm bis ins einzelne vorgeschrieben. Die Auslieferung und Zerstörung des vor und während des Weltkrieges an Deutschland abgegebenen Materials an Flugzeugen, Geschützen, Maschinengewehren, Handfeuerwaffen usw. ist in Zehntausenden von Kontrollbesuchen in allen Teilen des Landes aufs schärfste durchgeführt worden. Die letzten Mitglieder dieser Kommission haben Deutschland erst im Jahre 1927 verlassen und die Durchführung der Entwaffnungsbestimmungen wurde damit anerkannt. Bei dem Eintritte Deutschlands in den Völkerbund im Jahre 1926 wurde festgestellt, daß Deutschland seinen Entwaffnungsverpflichtungen nachgekommen ist. Wie die Dinge heute liegen, verhalten sich die militärischen Kräfte Deutschlands und Frankreichs für den Kriegsfall etwa wie 1:50.

Von einer militärischen Sicherheit Deutschlands gegenüber anderen Staaten kann heute keine Rede mehr sein. Die militärischen Kräfte Deutschlands bilden nicht einmal mehr einen ausreichenden Grenzschutz gegen den Anfall eines oder mehrerer seiner hochgerüsteten Nachbarn. Zu seiner Verteidigung besitzt Deutschland überhaupt keine Mittel. Nicht nur die Flugwaffe ist ihm verboten, sondern auch jegliche Flugabwehr von der Erde aus. Im Kriegsfall würden die deutschen Städte ohne Schutz den Gas, Brand- und Explosionsbomben der gegnerischen Flugzeuge ausgesetzt sein. Sie werden mitgeben, daß das eine unhaltbare Lage ist, die das deutsche Volk mit größter Besorgnis hinsichtlich seiner Sicherheit erfüllen muß. Die Forderung auf gleiche Sicherheit mit den anderen Völkern, die ich in meiner Rede auf der Abrüstungskonferenz in Genf kürzlich mit der Deutschen Regierung habe, ist deshalb eine ganz selbstverständliche Folgerung aus den tatsächlich bestehenden Verhältnissen.

Die zweite Frage an den Kanzler lautete, was Deutschland mit dem Worte Gleichheit bei den Erörterungen über die Abrüstung meine? Ob es bedeute, daß Deutschland die Abrüstung erreichen solle, bis es den Rüstungsstand der anderen Länder erreicht habe, oder ob es bedeute, daß andere Länder die Abrüstung erreichen sollten, bis sie Deutschlands Rüstungsstand erreicht hätten. Der Kanzler erwiderte hierauf u. a.: Wenn wir auf der Abrüstungskonferenz den Anspruch auf Gleichberechtigung und gleiche Sicherheit erheben, so verstehen wir darunter, daß der Zustand einseitiger deutscher Entwaffnung und damit deutscher Unsicherheit aufhören soll. Nur die allgemeine, nicht einseitige Entwaffnung ist sinnvoll und gerecht. Wenn man einen einzelnen Lande eine solche eingehende Abrüstung auferlegt, wie die, die Deutschland vollzogen hat, so wird dieses Land in einen Zustand entehrender Disqualifizierung versetzt. Ein Teil der politischen Unruhen in Deutschland hat ihren Ursprung in diesem Mangel an zweierlei Maß. Deutschland als empörend, als höchst ungerecht empfinden. Wir wollen Gleichberechtigung aber nicht durch erreichen, daß wir dem Rüstungswettlauf anderer Länder folgen, sondern dadurch, daß die Rüstungsbeschränkungen, die wir auf uns genommen haben, bei ihnen sinngemäß zur Anwendung kommen.

Die dritte Frage lautete: Verlangt Deutschland die gleiche Befreiung der Unterzeichnung von Abrüstungs- und Selbstverteidigungsfragen eine unerlässliche Bedingung für die Unterzeichnung des künftigen Abrüstungsabkommens? Hierauf erwiderte der Kanzler, daß die Disqualifizierung Deutschlands in der Abrüstungsfrage so unzweifelhaft sei, daß die Abrüstung der anderen Staaten zu einer selbstverständlichen Forderung internationaler Gerechtigkeit werde. Deutschland sei als gleichberechtigtes Mitglied in den Völkerbund eingetreten. Es sei ständiges Ratsmitglied im Völkerbundsrat. Die allgemeine Abrüstungskonferenz sei vom Völkerbundsrat berufen worden, um die Durchführung der allgemeinen



Mussolini beim Papst.

Mussolini wurde am dritten Jahrestag der Lateranverträge vom Papst zum erstenmal in feierlicher Privataudienz empfangen. Zum erstenmal seit mehr als 70 Jahren ist damit ein italienischer Staatsmann vom Papst empfangen worden. Unser Bild zeigt: Mussolini vor dem Audienzzimmer des Papstes.

Abrüstung festzulegen. Wir könnten kein Abrüstungsabkommen unterschreiben, das dem Anspruch auf Gleichberechtigung auch hinsichtlich der Methoden der Rüstungseinschränkungen nicht Rechnung tragen würde. Wir haben keineswegs die Absicht, durch übertriebene Forderungen einen positiven Ausgang der Konferenz in Frage zu stellen. Eines muß ich aber noch einmal mit aller Deutlichkeit feststellen: Wir wollen die Gleichberechtigung Deutschlands und die Befreiung seiner Disqualifizierung dadurch, daß die anderen grundsätzlich die gleichen Verpflichtungen übernehmen, wie sie auf uns ruhen, d. h. durch einschneidende Abrüstungsmaßnahmen der noch nicht abgerüsteten Staaten."

Die letzte Frage bezog sich auf die innerpolitische und finanzielle Lage Deutschlands. Die Schärfe des innerpolitischen Kampfes dürfe nicht übersehen lassen, daß trotz allem Trennenden auch unbestreitbare Gemeinsamkeiten bestünden. In den beiden entscheidenden außenpolitischen Fragen der Gegenwart, der Abrüstungs- und der Reparationsfrage, herrschten im deutschen Volke einheitliche Auffassungen. Die Forderung der Gleichberechtigung und der gleichen Sicherheit werde vom ganzen deutschen Volke geteilt. Jede deutsche Regierung werde diese Forderungen vertreten müssen.

Hindenburgs „Ja!“

Rundgebung des Reichspräsidenten. — Besprechungen bei Herrn von Hindenburg. — Die ersten Parteierklärungen nach der Entscheidung.

Berlin, 16. Februar.

Die Frage, ob der derzeitige Reichspräsident den Bitten, sich noch einmal aufstellen zu lassen, folgen werde, ist jetzt entschieden: am Montag hat Herr von Hindenburg zugefagt. Amstlich wird diese Zustimmung wie folgt mitgeteilt: Reichspräsident von Hindenburg gibt auf die an ihn in den letzten Tagen gerichteten Aufforderungen und Anfragen öffentlich folgende Antwort:

Nach ernster Prüfung habe ich mich im Bewußtsein meiner Verantwortung für das Schicksal unseres Vaterlandes entschlossen, mich für eine etwaige Wiederwahl zur Verfügung zu stellen. Der Umstand, daß die Aufforderung hierzu an mich nicht von einer Partei, sondern von breiten Volksschichten ergangen ist, läßt mich in meiner Bereitwilligkeit diese Pflicht erfüllen. Sollte ich gewählt werden, so werde ich auch weiterhin mit allen Kräften dem Vaterlande treu und gewissenhaft dienen, um diesem nach außen zur Freiheit und Gleichberechtigung, nach innen zur Einigung und zum Aufstieg zu verhelfen. Werde ich nicht gewählt, so bleibt mir dann der Vorwurf erspart, meinen Posten in schwerster Zeit eigenmächtig verlassen zu haben.

Für mich gibt es nur ein wahrhaft nationales Ziel: Zusammenschluß des Volkes in seinem Existenzkampf, volle Hingabe jedes Deutschen in dem harten Ringen um die Erhaltung der Nation.

Berlin, den 15. Februar 1932.

gez. von Hindenburg.

Vor Veröffentlichung dieser Erklärung hatte der Reichspräsident den Reichskanzler zum Vortrag empfangen. Ferner empfing Reichspräsident von Hindenburg am Montag den Präsidenten des Reichskriegsministeriums Kyffhäuser, General der Artillerie von Horn, der ihm, wie über den

Empfang gemeldet wird, erneut das Vertrauen und die Treue der im Kyffhäuserbund vereinigten alten Soldaten zum Ausdruck brachte.

2,5 Millionen Einzeichnungen.

Der Reichspräsident wird am Dienstag eine gemeinsame Vertretung der Hindenburg-Ausschüsse aus Berlin, München, Stuttgart, Leipzig und dem Industriegebiet empfangen, die ihn bitten werden, seine Zustimmung zu dem von ihnen vorbereiteten Wahlvorschlag zu geben.

Wie der Hindenburg-Ausschuß mitteilt, hat die Zahl der Einzeichnungen im Laufe des heutigen Vormittags 2,5 Millionen erreicht. Es laufen stündlich noch Abgabemeldungen samstlich vom flachen Lande, ein.

Deutsche Volkspartei für Hindenburg.

Der Pressedienst der Deutschen Volkspartei teilt mit: Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei trat am Montag zur Erörterung der politischen Lage zusammen. Der Parteivorstand beschloß, alle Kräfte einzufachen, die mit Hindenburg als überwältigender Mehrheit gewählt wird. Bei der Besprechung der Stellung der Partei zur Reichsregierung bestand völlige Einmütigkeit in der Fortführung einer einheitlichen, klaren und zielbewußten Opposition.

Deutschnationale und Vaterländische Verbände gegen Hindenburg.

Die Deutschnationale Volkspartei verfaßt eine Erklärung, in der es heißt, die Linksnationalisten haben die Kandidatur Hindenburg mit verdächtigem Geschäftigkeit betrieben. Das habe nicht nur dem Namen des Feldmarschalls, sondern auch dem Ansehen Deutschlands schwer geschadet. Diese Entwicklung sei ein neuer Beweis für die Unfähigkeit des heutigen Systems, die Geschicke Deutschlands zu meistern. Der Kampf gegen dieses System sei das oberste Gebot wichtiger Nationalpolitik. Hinter dies Gebot müssen auch alle Gefühle der Ehrerbietung zurücktreten, die wir vor dem Sieger von Tannenberg empfinden. Das Weimarer System, verkörpert durch die schwarz-rotten Parteien, versucht dauernd die historische Gestalt des Feldmarschalls von Hindenburg als Schutzschild ihrer zusammenbrechenden Herrschaft auszunutzen. Aus ihren Händen nimmt er nunmehr eine neue Kandidatur als Reichspräsident entgegen.

Diese Lage der Dinge macht es uns unmöglich, unsere Stimmen wiederum, wie 1925, für den Reichspräsidenten von Hindenburg abzugeben. — Die Deutschnationale Volkspartei wird vielmehr den Kampf um die Reichspräsidentenwahl im Sinne der Beschlüsse von Harzburg und mit dem Willen führen, eine grundsätzliche Kursänderung herbeizuführen. Der Parteivorstand der Deutschnationalen Volkspartei ist auf Mittwoch, den 17. Februar, einberufen worden.

Die Vereinigten Vaterländischen Verbände erklären sich ebenfalls gegen die Kandidatur Hindenburg.

Stahlhelm und Reichspräsidentenwahl.

Die Presseabteilung des Stahlhelm teilt mit: Am Sonntag waren die Landesführer des Stahlhelm in Berlin zur Besprechung der Frage der Reichspräsidentenwahl versammelt.

Die Aussprache ergab in voller Einmütigkeit, daß der gesamte Stahlhelm, wie im Jahre 1925, zum Einsatz für den Generalfeldmarschall von Hindenburg bereit steht, wenn eine ausreichende sichtbare Voraussetzung für einen Kurswechsel geschaffen wird. Dem Herrn Reichspräsidenten ist dieses Ergebnis zur Kenntnis gebracht worden.

Die Presseabteilung des Bundesamts des Stahlhelms teilt weiter mit:

„Die Voraussetzungen, unter denen der Stahlhelm bereit war, für die Präsidenschaft des Generalfeldmarschalls von Hindenburg einzutreten, sind nicht erfüllt. Nunmehr hat der Stahlhelm freie Hand. Der General von Horn war nicht ermächtigt, im Sinne des Stahlhelms zu sprechen.“

Reichstag endgültig 23. Februar.

Der Reichstag ist nunmehr endgültig für Dienstag, den 23. Februar 15 Uhr einberufen worden.

Auf der Tagesordnung steht lediglich die „Beschlusfassung über den Wahlgang für die Wahl des Reichspräsidenten“. Die Grundlage für die Beratungen dieses ersten Sitzungstages nach der Pause bildet das Schreiben des Reichsinnenministers an den Reichstag, in dem er namens der Reichsregierung als Wahltag für den ersten Wahlgang den 13. März und für einen etwa erforderlich werdenden zweiten Wahlgang den 10. April vorschlägt.

22 Fabrikarbeiter durch Gas vergiftet.

Münster, 16. Febr. In einer Metallwarenfabrik plügte am Montag ein aus dem Emaillierofen fahrendes Rohr. Durch die entweichenden Gase — wahrscheinlich Kohlenoxyd — wurde die gesamte Belegschaft der Fabrik, 22 Mann, vergiftet. Die Verunglückten wurden in das Krankenhaus eingeliefert. Der größte Teil von ihnen ist glücklicherweise nur leicht erkrankt. Ob bei den übrigen Lebensgefahr vorliegt, steht noch nicht fest.

1300 Japaner gefangen.

Japanischer Angriff auf Wufung abgeschlagen.

Moskau, 15. Februar.

Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion meldet, daß der japanische Angriff gegen Wufung am Montag abgeschlagen wurde.

Die japanischen Truppen, die nach schwerer Artillerievorbereitung und Vernebelung versuchten, die Forts zu stürmen, wurden von den Chinesen mit starkem Artillerie- und Maschinengewehrfire empfangen. Es gelang den Chinesen, 1300 japanische Soldaten und Offiziere abzuschießen und gefangen zu nehmen. Der Führer der japanischen Sturmkolonne erschloß sich bei der Enttarnung selbst. Die Japaner legen ihre Sturmangriffe fort. 17 japanische Kriegsschiffe nahmen an der Beschießung teil.

Die Kämpfe um Wufung gehen bei schweren Schneestürmen vor sich. Die Chinesen sollen sich im Nahkampf überlegen zeigen. Die Gesamtverluste der Japaner belaufen sich nach chinesischen Meldungen auf 2000 Mann. Die chinesische Telegraphen-Agentur meldet, daß die chinesische Regierung unter der Parole „Für die Freiheit des Volkes“ eine neue Armee in Stärke von 200.000 Mann für den Schutz Schanghai aufstellt. In diese Armee werden nur Freiwillige aufgenommen, die bereits an früheren Kämpfen beteiligt waren. Ein Teil der Armee, die gut ausgerüstet ist, ist bereits nach Schanghai abgefordert.

Amerikanischer Konsul mißhandelt.

Schanghai, 15. Februar.

Der amerikanische Bizekonsul Ringwald, der in der internationalen Niederlassung eine Amerikanerin sicherzustellen sollte, wurde von Japanern angegriffen, schwer mißhandelt und mehrfach verletzt. Auch seine Begleiterin wurde von den Japanern angegriffen.

Der amerikanische Generalkonsul hat bei den japanischen Behörden einen scharfen Protest eingelegt und ist vom amerikanischen Staatsdepartement aufgefordert worden, ausführlich nach Washington zu berichten.

Nächste Woche Völkerverbundsvollerversammlung.

Genf, 16. Februar.

Der chinesische Vertreter hat jetzt einen neuen Schritt für sofortige Einberufung einer außerordentlichen Völkerverammlung des Völkerbundes wegen des japanisch-chinesischen Streites unternommen. Der Völkerverbund wird am Dienstag über den chinesischen Antrag auf Einberufung der Völkerverammlung beraten.

In hiesigen internationalen Kreisen rechnet man jetzt bestimmt damit, daß die Völkerverbundsvollversammlung Anfang nächster Woche nach Genf einberufen wird. Man nimmt an, daß die meisten Regierungen ihre Vertreter auf der Abrüstungskonferenz für die Völkerverbundsvollversammlung bevollmächtigen werden.

Letzte Nachrichten.

Der Krieg im Osten.

Teilo, 16. Febr. Ein Vertreter des japanischen Außenministeriums äußerte sich über den chinesischen Wunsch nach Einberufung der Völkerverammlung des Völkerbundes dahingehend, daß Japan den auf die chinesische Einladung hin erfolgten Maßnahmen des Völkerbundes keine große Bedeutung mehr beimesse. Von einem Austritt Japans aus dem Völkerbund könne keine Rede sein. Japan werde im Völkerbund bleiben und seine Rechte als Mitglied verteidigen. — In Schanghai wurde ein englischer Lehrer, namens Parker, von etwa 50 japanischen Soldaten angegriffen und mißhandelt. Durch einen japanischen Offizier wurde er befreit und unter Bedeckung nach seiner Wohnung gebracht. — Aus London wird gemeldet, daß von privater Seite eine Truppe von 70 früheren englischen Militärfliegern zusammengestellt werde, die sich mit 3 Flugzeuggeschwadern den chinesischen Luftkräften anschließen sollen.

Das Auge des Rä.

Roman von Edmund Savott.

Copyright by R. & D. Greller, G. m. b. H., Maffatt.

Rufius, in der deutlichen Absicht, den beiden einen Gefallen zu tun, ging hinaus, weil er draußen angeblich einen Freund entdeckt habe, der ihm Wichtiges mitzuteilen habe.

Sie hatten gerade von den verschiedenen Geldspenden gesprochen, die Worthy während seines Aufenthaltes in Europa, namentlich den verarmten wissenschaftlichen Instituten Deutschlands hatte zukommen lassen, und Elia sprach die Ansicht aus, daß es ihn sehr stolz machen müsse, sich so viel Dankbarkeit verschafft zu haben.

Aber Worthy schüttelte den Kopf. „Nein, man ist mir nicht dankbar“, erwiderte er nachdenklich und sehr ruhig, „und man tut daran auch vielleicht recht. Man sagt sich, daß ein Vermögen wie das meinige nicht mit Mitteln erworben sein kann, die immer gerechtfertigt waren. Daß, was ich gebe, betrachtet man als Tribut, den ich schuldig bin, und ich wiederhole, daß man dies nicht mit Unrecht tut. Die Forderung eines großen Vermögens setzt immer Ungerechtigkeit voraus.“

„Wenn Sie das wissen“, sagte Elia nicht ohne Hohn, „warum verteilen Sie nicht Ihren Reichtum?“

„Wenn ich das täte, man würde mich ins Irrenhaus sperren. Als ich jung war, hatte natürlich auch ich romantische Pläne und glaubte, sie ausführen zu können, aber wir leben in einer Welt, in der sich jede Ueberhebung schnell rächt. Man muß handeln wie alle anderen auch, oder das Handeln der anderen geht über einen hinweg und vernichtet einen aus Rache dafür, daß man anders ist und sich erfreut, neue, ungewohnte Ideen zu haben.“



Im motorlosen Auto um die Welt.

Unser Bild zeigt zwei arbeitslose Berliner in ihrem selbst-erbauten Auto, das sie mit den Füßen auf Pedalen vorwärts bewegen, bei ihrem Start in Berlin zu einer Reise um die Welt.

Lothales

Hochheim a. M., den 16. Februar 1932

Späte Kälteeinbrüche in früheren Jahren. Der plötzliche und starke Kälteeinbruch, den wir in der verfloßenen Woche erlebt haben, steht nicht einzig da. „Alles ist schon da gewesen“, sagt der weise Ben Afrika, auch kalte Nachwinter, wenn man schon den Frühling in Sicht glaubte. Einen solchen brachte das Jahr 1827. Nach dem Berichte in der Chronik fiel im Februar des genannten Jahres eine Schneemasse, wie man sie noch nicht erlebt hatte. Schneidende Ostwinde und kalte Stürme erhöhten die strenge Kälte und türmten den Schnee zu hohen Hügeln auf, während andere Flächen vom Schnee entblößt wurden. Besonders traf dieses letztere die Weinberge unserer Gemarkung, noch mehr aber diejenigen des Rheingaus und der Pfalz. Dadurch erstoren die Weinstöcke, soweit sie vom Schnee entblößt waren, vollständig. Im Herbst gab es wohl einen guten Wein, aber die Quantität war sehr gering und betrug nur ein Viertel, ja in manchen Orten nur ein Zehntel des Ertrages gewöhnlicher Jahre. Die Weinbergsbesitzer glaubten die erfrorbenen Reben ausbauen zu müssen. Doch im Frühjahr schlugen die erfrorbenen Stöcke wieder kräftig aus, so daß man im Sommer hätte glauben können, es seien lauter einjährige kräftige Weinberge. Den gleichen Frostschaden betrafte die Chronik auch vom Winter des Jahres 1830. Auch der Winter von 1844 auf 1845 wird als äußerst kalt und lang in der Chronik geschildert. Derselbe begann mit Anfang des Monats Dezember bei 8 bis 9 Grad Kälte und währte ohne Schnee und Regen zunächst bis Ende Januar. Die meisten Feldarbeiten und die Winterarbeiten in den Weinbergen mußten unterbleiben. Nach einigen gelinden Tagen stieg mit Anfang Februar die Kälte aufs neue. Das Maines füllte sich am 9. Februar, und in allen Gegenden Deutschlands fiel eine außergewöhnlich große Schneemasse. So währte dieser hartnäckige Winter bei 10 bis 15 Grad Kälte fort, welche am 13. März 18 Grad erreichte. An diesem Tage hatten einige Schmiede dahier, Gebrüder Mayer, ihre Werkstätte auf dem Main aufgeschlagen und der Nachwelt zum Andenken ein Pferd beschlagen und einen neuen Weinbergstark geschmiedet. Am 18. März wurden ebenfalls drei Stückfässer von den hiesigen damaligen Küstermeistern Kuny, Lembach und Siemmer auf dem Maines vollständig angefertigt. Am 21. März landeten Kanonenschiffe das Aufbrechen des Rheineises an, während das Maines, an vielen Stellen bis auf den Grund gefroren, noch stehen blieb. Am 23. März auf Ostermontag trat Tauwetter ein, welches am 25. März auch das Maines in Bewegung setzte. Hoffentlich kommt es in dem gegenwärtigen vorgeführten Winter bei uns nicht mehr zu solchen späten Kälteeinbrüchen.

„Sie sprechen, als sei Ihnen Ihr Reichtum eine Last!“ höhnte Elia.

„Mein Reichtum ist für mich die gleiche Last wie die Armut für den Armen. Ich will nicht leugnen, daß mein Los das bequemere ist. Aber wer reich ist, ist zur Einsamkeit verurteilt. Alles Lebende verbindet, alles Tote trennt, und das Geld ist tot, ja es ist schlimmer noch als tot; denn es hat niemals gelebt. Wer zu mir kommt, tut es aus Eigennutz oder kluger Berechnung, ich will Gutes tun, aber man will nichts Gutes von mir, man will Geld.“

Elia zog die Brauen empor und sagte in einem Ton, von dem man nicht wußte, ob er Scherz oder Ernst war: „Auch ich will nur Geld.“

Er sah sie mit einer ungewissen Frage an und jagte dann unsicher: Sie treiben ihren Scherz mit mir. „Fraulein Karoly.“

Da beugte sie sich weit zu ihm hinüber und blickte ihm auferregt ins Gesicht: „Nein, ich scherze nicht!“ Nun lag bitterer Ernst in ihrem Ton. „Ich scherze nicht, Herr Worthy. Sie sitzen fast Abend für Abend in der Loge und starren mich an! Sie schaden mir Blumen! Weshalb tun Sie das?“

Er schwieg hilflos.

„Nun gut“, fuhr sie heftig fort, „sagen wir, daß Sie sich aus irgend einer Laune auf mich kapriziert hätten. Aus der Beharrlichkeit, mit der Sie mich verfolgen, darf man schließen, daß Ihre Laune haltbar ist. Was wollen Sie sich diese Laune kosten lassen?“

„Ich verstehe Sie nicht!“ stammelte er.

„Sie verstehen mich recht gut! Sie dürfen mich ruhig verstehen! Ich meine das, was ich sage!“

Da antwortete er leise: „Um Sie glücklich zu sehen, wäre ich bereit, alles zu tun.“

In Winters Banden.

Es ist die alte Geschichte: Was der Winter veranlaßt, das holt der Februar ein. Haben im Januar die Schneegespinnne und die Vögel gelungen, so liegt jetzt im Februar die Welt wieder unterm Schnee, und eine barbarische Kälte läßt uns die ganze fündigste Vermessenheit vorzeitig in die Träume führen.

Die Skifahrer, die in den letzten Wochen an schneebedeckten Schlüsseln und Anemonen fanden, sehen nicht mehr schneefüßig und vorwurfsvoll gen Himmel; die Eisbahnen, die kürzlich noch mit ihren Eis- und Wasserlächen einen jammervollen Anblick boten, sind einem Mal wieder Schauplatz des Ereignisses geworden, die tiefgründigen Betrachtungen darüber, ob dieser schon aus sei oder erst noch komme, haben eine schneever- und eisgehärtete Antwort bekommen.

Auf dem Ahornbaum drüben sitzen, zu Analein plustert, die eben noch so frühlingsfrohen Vögel. Ein Gewissper und Geflüster geht hin und her: „Gevatter, sel, versteht Ihr das?“ Und: „Bätschen Weisse, nicht fürchterlich?“ Und: „Bettler Fink, glaubt Ihr, daß die Menschen nun wieder an uns denken werden?“

Ja denken wir an die armen, lieben, kleinen Kerle! selber, die wir gewußt haben, daß der Winter wieder kommen mußte, tut ja nach dem langen milden Wetter das unvorstellbare scharfe Winterwetter weh. Wie mag es kleinen gefiederten Freunden zugehen, die sich schon zur Frühlingssouventüre ähnten und nun in Frost und Zittern?

Der Wetterbericht sagt, wir müßten uns für eine Dauer des Winterwetters einrichten. Besser jetzt, wie über denken wir mitfühlend und hilfsbereit auch den Menschen, die im Leid leben und denen Schnee und ein hartes Dasein nur noch mehr erschweren.

*** Auslegen von Gift in Feld und Flur. Eine Verordnung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten regelt das Auslegen von Gift in Feld und Flur außerhalb von Gebäuden oder des sonstigen bestiedelungs. Hierunter ist jedes Baumert zu verstehen, das Art seiner Anlage geeignet ist, durch seine räumliche Friedung Personen, Tieren oder Sachen Schutz gegen Einflüsse zu gewähren. Auch Wohnlauben und Jagd- sind hiernach als Gebäude anzusehen. Schiffe fallen unter die obengenannte Verordnung. Bezüglich des Auslegens von Mäusen und Ratten bleibt es im allgemeinen bisher üblichen Vergiftungsverfahren und Vergiftung. Außerdem dem in der Verordnung zugelassenen Auslegen von Giftgetreide kommen bei der Mäusebekämpfung auch von Gebäuden und sonstigen bestiedelungs Besitztum Auslegen von Batterienpräparaten, insbesondere von typusbazillen, und das Vergasen der Mäusekörper in Betracht. Das Vergasen fällt nicht unter die Verordnung, zugleich des Auslegens von Batterienpräparaten geltenden Bestimmungen der Verhaltensregeln zur Verhütung von Gesundheitsschädigungen durch bakterielle Mäuse- und vertilgungsmittel, die kürzlich in neuer Fassung veröffentlicht. Thalliumverbindungen und deren Zubereitungen weichen, rechnen zu den Giften im Sinne der obengenannten Verordnung. Bei dem Auslegen von Gift gegen Ratten, besonders die Vorschrift des Paragraphen 11, Abs. 1, beachten. Wo zum Schutze der Ratten das Auslegen von Gift gegen Ratten verboten ist, verbleibt es bei dieser stimmung. Bei der Bekämpfung wilder Hunde und ist das Auslegen von Gift an eine besondere Genehmigung gebunden.

*** Wieviel Deutsche gibt es auf der Welt? Die der Deutschen im Deutschen Reich beträgt 63 Millionen, dazu kommen im übrigen Europa 21 Millionen, in Amerika 15, in Südamerika 3 und auf den übrigen Teilen der Erde etwa 1 Million. Das ergibt 103 Millionen. Die Vereinigten Staaten kommen nicht weniger als 10 Millionen Menschen im zweiten und dritten Glied von sich ab.

—r. Abtrieb des Maines. Durch den plötzlichen Abtrieb des Maines am Donnerstag in der verfloßenen Woche konnte das Wehr bei der Staustufe Hochheim nicht niedergelegt werden. So hatte sich das Eis bei der Staustufe und bedeckte den ganzen Fluß mit einer eisernen Decke. Am Freitag kam ein Eisbrecher vom her den Main herauf und zerbrach die Eisdecke, das Wehr, wodurch der Wasserspiegel um 40 Zentimeter gesank.

—r. Abtrieb des Maines. Durch den plötzlichen Abtrieb des Maines am Donnerstag in der verfloßenen Woche konnte das Wehr bei der Staustufe Hochheim nicht niedergelegt werden. So hatte sich das Eis bei der Staustufe und bedeckte den ganzen Fluß mit einer eisernen Decke. Am Freitag kam ein Eisbrecher vom her den Main herauf und zerbrach die Eisdecke, das Wehr, wodurch der Wasserspiegel um 40 Zentimeter gesank.

—r. Abtrieb des Maines. Durch den plötzlichen Abtrieb des Maines am Donnerstag in der verfloßenen Woche konnte das Wehr bei der Staustufe Hochheim nicht niedergelegt werden. So hatte sich das Eis bei der Staustufe und bedeckte den ganzen Fluß mit einer eisernen Decke. Am Freitag kam ein Eisbrecher vom her den Main herauf und zerbrach die Eisdecke, das Wehr, wodurch der Wasserspiegel um 40 Zentimeter gesank.

—r. Abtrieb des Maines. Durch den plötzlichen Abtrieb des Maines am Donnerstag in der verfloßenen Woche konnte das Wehr bei der Staustufe Hochheim nicht niedergelegt werden. So hatte sich das Eis bei der Staustufe und bedeckte den ganzen Fluß mit einer eisernen Decke. Am Freitag kam ein Eisbrecher vom her den Main herauf und zerbrach die Eisdecke, das Wehr, wodurch der Wasserspiegel um 40 Zentimeter gesank.

—r. Abtrieb des Maines. Durch den plötzlichen Abtrieb des Maines am Donnerstag in der verfloßenen Woche konnte das Wehr bei der Staustufe Hochheim nicht niedergelegt werden. So hatte sich das Eis bei der Staustufe und bedeckte den ganzen Fluß mit einer eisernen Decke. Am Freitag kam ein Eisbrecher vom her den Main herauf und zerbrach die Eisdecke, das Wehr, wodurch der Wasserspiegel um 40 Zentimeter gesank.

—r. Abtrieb des Maines. Durch den plötzlichen Abtrieb des Maines am Donnerstag in der verfloßenen Woche konnte das Wehr bei der Staustufe Hochheim nicht niedergelegt werden. So hatte sich das Eis bei der Staustufe und bedeckte den ganzen Fluß mit einer eisernen Decke. Am Freitag kam ein Eisbrecher vom her den Main herauf und zerbrach die Eisdecke, das Wehr, wodurch der Wasserspiegel um 40 Zentimeter gesank.

—r. Abtrieb des Maines. Durch den plötzlichen Abtrieb des Maines am Donnerstag in der verfloßenen Woche konnte das Wehr bei der Staustufe Hochheim nicht niedergelegt werden. So hatte sich das Eis bei der Staustufe und bedeckte den ganzen Fluß mit einer eisernen Decke. Am Freitag kam ein Eisbrecher vom her den Main herauf und zerbrach die Eisdecke, das Wehr, wodurch der Wasserspiegel um 40 Zentimeter gesank.

—r. Abtrieb des Maines. Durch den plötzlichen Abtrieb des Maines am Donnerstag in der verfloßenen Woche konnte das Wehr bei der Staustufe Hochheim nicht niedergelegt werden. So hatte sich das Eis bei der Staustufe und bedeckte den ganzen Fluß mit einer eisernen Decke. Am Freitag kam ein Eisbrecher vom her den Main herauf und zerbrach die Eisdecke, das Wehr, wodurch der Wasserspiegel um 40 Zentimeter gesank.

—r. Abtrieb des Maines. Durch den plötzlichen Abtrieb des Maines am Donnerstag in der verfloßenen Woche konnte das Wehr bei der Staustufe Hochheim nicht niedergelegt werden. So hatte sich das Eis bei der Staustufe und bedeckte den ganzen Fluß mit einer eisernen Decke. Am Freitag kam ein Eisbrecher vom her den Main herauf und zerbrach die Eisdecke, das Wehr, wodurch der Wasserspiegel um 40 Zentimeter gesank.

—r. Abtrieb des Maines. Durch den plötzlichen Abtrieb des Maines am Donnerstag in der verfloßenen Woche konnte das Wehr bei der Staustufe Hochheim nicht niedergelegt werden. So hatte sich das Eis bei der Staustufe und bedeckte den ganzen Fluß mit einer eisernen Decke. Am Freitag kam ein Eisbrecher vom her den Main herauf und zerbrach die Eisdecke, das Wehr, wodurch der Wasserspiegel um 40 Zentimeter gesank.

—r. Abtrieb des Maines. Durch den plötzlichen Abtrieb des Maines am Donnerstag in der verfloßenen Woche konnte das Wehr bei der Staustufe Hochheim nicht niedergelegt werden. So hatte sich das Eis bei der Staustufe und bedeckte den ganzen Fluß mit einer eisernen Decke. Am Freitag kam ein Eisbrecher vom her den Main herauf und zerbrach die Eisdecke, das Wehr, wodurch der Wasserspiegel um 40 Zentimeter gesank.

—r. Abtrieb des Maines. Durch den plötzlichen Abtrieb des Maines am Donnerstag in der verfloßenen Woche konnte das Wehr bei der Staustufe Hochheim nicht niedergelegt werden. So hatte sich das Eis bei der Staustufe und bedeckte den ganzen Fluß mit einer eisernen Decke. Am Freitag kam ein Eisbrecher vom her den Main herauf und zerbrach die Eisdecke, das Wehr, wodurch der Wasserspiegel um 40 Zentimeter gesank.

—r. Abtrieb des Maines. Durch den plötzlichen Abtrieb des Maines am Donnerstag in der verfloßenen Woche konnte das Wehr bei der Staustufe Hochheim nicht niedergelegt werden. So hatte sich das Eis bei der Staustufe und bedeckte den ganzen Fluß mit einer eisernen Decke. Am Freitag kam ein Eisbrecher vom her den Main herauf und zerbrach die Eisdecke, das Wehr, wodurch der Wasserspiegel um 40 Zentimeter gesank.

—r. Abtrieb des Maines. Durch den plötzlichen Abtrieb des Maines am Donnerstag in der verfloßenen Woche konnte das Wehr bei der Staustufe Hochheim nicht niedergelegt werden. So hatte sich das Eis bei der Staustufe und bedeckte den ganzen Fluß mit einer eisernen Decke. Am Freitag kam ein Eisbrecher vom her den Main herauf und zerbrach die Eisdecke, das Wehr, wodurch der Wasserspiegel um 40 Zentimeter gesank.

—r. Abtrieb des Maines. Durch den plötzlichen Abtrieb des Maines am Donnerstag in der verfloßenen Woche konnte das Wehr bei der Staustufe Hochheim nicht niedergelegt werden. So hatte sich das Eis bei der Staustufe und bedeckte den ganzen Fluß mit einer eisernen Decke. Am Freitag kam ein Eisbrecher vom her den Main herauf und zerbrach die Eisdecke, das Wehr, wodurch der Wasserspiegel um 40 Zentimeter gesank.

—r. Abtrieb des Maines. Durch den plötzlichen Abtrieb des Maines am Donnerstag in der verfloßenen Woche konnte das Wehr bei der Staustufe Hochheim nicht niedergelegt werden. So hatte sich das Eis bei der Staustufe und bedeckte den ganzen Fluß mit einer eisernen Decke. Am Freitag kam ein Eisbrecher vom her den Main herauf und zerbrach die Eisdecke, das Wehr, wodurch der Wasserspiegel um 40 Zentimeter gesank.

en.
er Winter
anuar die
glte im
ne barbari
eit vorzeit
Sochen an
konnen fan
rsvoll gen
mit ihren
bild helen,
niffes gewo
r, ob die
eine schnee
zu Anäueln
n Bögeln.
her: Gewatte
hen Weife,
glaubt ihr
nd den Borfall
beobachtet haben.
Ihre Auslagen
gaben
as hinlänglich
bekannte Bild,
doch gingen
sie auseinander
der Schilderung
der Mäncen,
die für die
juristische Wür
gung der Tat
des Angeklagten
von Wichtigkeit
sind. Die
Zeugen des
Nachmittags
waren zumeist
Entlastungszeugen
sofern, als sie
auf Veranlassung
der Verteidigung
dem ge
steten Hammer
das schlechteste
Leumundszugnis
ausstell
m, einige Zeugen
redeten davon,
daß die Veröf
fentlichung
Groß-Gerau
direkt aufgeta
met habe, als
Hammer tot
war. Anzelne
Zeugenaussagen
sind besonders
hervorzuheben,
verloren
nicht, dagegen
darf mit größ
tem Interesse
den Plä
doners entgeg
en gesehen
werden.

Aus der Umgegend

(:) Darmstadt. (Prozeß Stier.) Am dritten Verhandlungstag im Schwurgerichtsprozeß Stier wurden am Vormittag die restlichen Zeugen, etwa 40, vernommen. Die Zeugen des Vormittags waren zumeist Erwerbslosengeweise, aus Groß-Gerau und Umgebung, die am Tatort standen und den Vorfall beobachtet haben. Ihre Aussagen gaben als hinlänglich bekannte Bild, doch gingen sie auseinander in der Schilderung der Mäncen, die für die juristische Würdigung der Tat des Angeklagten von Wichtigkeit sind. Die Zeugen des Nachmittags waren zumeist Entlastungszeugen, sofern, als sie auf Veranlassung der Verteidigung dem gesteten Hammer das schlechteste Leumundszugnis ausstellten, einige Zeugen redeten davon, daß die Veröffentlichung Groß-Gerau direkt aufgeta met habe, als Hammer tot war. Anzelne Zeugenaussagen sind besonders hervorzuheben, verloren nicht, dagegen darf mit größtem Interesse den Plädoners entgegengesetzt werden.

(:) Bieschheim. (Der Liebesheimer Räuber in Breslau?) Wie wir hören, hat der Räuber von Bieschheim, der Former Herrmann, dieser Tage bei Bekannten in Breslau einen Einbruch verübt. Dabei sind ihm etwa 200 Mark Bargeld in die Hände gefallen. Daraus geht hervor, daß Herrmann sich entgegen anderen Meldungen dieser Tage nicht in der Darmstädter und Groß-Gerauer Gegend aufgehalten hat.

(:) Mörlbach. (Freiwillig in den Tod.) Wegen einer verfehlten Bürgschaft hat sich ein 41-jähriger Landwirt in Kreiswald einen Schuß in den Kopf beigebracht. Der Schwerverletzte kam ins Weinheimer Krankenhaus, wo er verstarb.

(:) Campersheim. (Eisbahn auf dem Altrhein.) Durch die strenge Kälte der letzten Tage ist die Eisbahn auf dem Altrhein so stark geworden, daß reger Betrieb auf dem Altrhein durch Eisläufer herrscht.

(:) Neu-Henrich. (Beigeordnete n. s. w.) Bei der Beigeordneten-Stichwahl wurden bei einer Beteiligung von 68,5 Prozent insgesamt 6419 Stimmen abgegeben. Davon waren ungültig 996, gültig 5423 Stimmen. Von den endgültigen Stimmen erhielt der nationalsozialistische Kandidat Willi Lust 2777, der sozialdemokratische Kandidat Zimmerich 2747 Stimmen. Die hohe Zahl der ungültigen Stimmen ist darauf zurückzuführen, daß die Kommunisten die Parole ausgegeben hatten, wieder für ihren ersten Wahlgang aufgestellten Kandidaten zu stimmen.

(:) Offenbach. a. M. (Es gibt noch ehrliche Leute.) Ein Arbeiter hatte seinen Wochenlohn in der Lohnkiste verloren. Ein anderer Arbeiter fand die Kiste, machte den Verlierer ausfindig und gab das Geld zurück, unter Ablehnung jeglicher Belohnung.

(:) Mainz. (Freispruch eines Bürgermeisters.) Vor dem Erweiterten Landesschiedsgericht Mainz hatte sich in zweitägiger Verhandlung der 41-jährige Bürgermeister Johann Klobt aus Offenbach unter Anklage des Verbrechens im Amte zu verantworten. Politische Gegner hatten ihn durch einen Zeitungsartikel beschuldigt, aus Sammelbüchern der hiesigen Kreisamtskasse, die in den Dienstbüchern des Bürgermeisters bei Trauungen aufgestellt war, betragsmäßig Beträge entnommen, für sich verwendet und die zur Vornahme abgedruckten Einnahmebelege gefälscht zu haben. Der Angeklagte bestritt jede Schuld. In der Hauptverhandlung wurde festgestellt, daß tatsächlich aus den Kreisbüchern etwa 95 Mark entnommen worden waren, ein Beweis dafür, daß aber der Bürgermeister die Entwendung vorgenommen hat, konnte nicht erbracht werden. Es ergab daher Freispruch mangels Beweises.

(:) Miesbach. (Einstellung des Fahrbetriebs.) Der Betrieb der fliegenden Brücke ist wegen Treibels auf dem Rhein auf 7 bis 18 Uhr beschränkt. Die Brückensahrt ist eingestellt. Der Betrieb wird mit der eisernen Ruderfahre und einem Dampfboot aufrecht erhalten.

(:) Gießen. (Reisender unterschlägt 12000 Mark.) Der Geschäftsführer einer größeren Gießerei wurde von der Kriminalpolizei verhaftet, weil er im Laufe der letzten Jahre seiner Firma etwa 12000 Mark unterschlagen hat. Der Reisende stand schon über 30 Jahre im Dienst seiner Firma und genoss volles Vertrauen. Die genaue Höhe der veruntreuten Summe steht noch nicht fest, da die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist.

(:) Frankfurt a. M. (Die Leiche im Mansardenzimmer.) Der 51-jährige Krankenwärter Georg Breit wurde in seiner Wohnung auf der Zeit tot aufgefunden. In der Nacht hörten Mißbewohner morgens zwischen 4 und 5 Uhr ein verdächtiges Geräusch aus der Mansarde des B., der angeblich vorher nach Hause gekommen war. Da B. den ganzen Tag nicht zum Vorschein kam, schloß man Verdacht und alarmierte die Polizei, die die Tür aufbrechen ließ. Im Zimmer war ein wildes Durcheinander; Tische und Stühle waren umgeworfen. B. lag mit verstreuten Armen vollständig nackt und von oben bis unten mit Rot besudelt auf dem Fußboden. Da zunächst ein Verbrechen angenommen werden mußte, wurde die Mordkommission alarmiert. Auch der Gerichtsarzt erschien am Tatort. Die Feststellungen haben ergeben, daß hier nur ein Unglücksfall in Frage kommen kann, denn die Tür zur Mansarde war von innen verschlossen. Vermutlich ist B. das Opfer einer Kohlenoxydgas-Vergiftung geworden. Die Leiche wurde beschlagnahmt und nach dem Hauptfriedhof verbracht.

(:) Elville. (Der Tod auf den Schienen.) Der 83-jährige Gastwirt Karl Müller 1 aus Niederwalluf wurde auf den Eisenbahnschienen zwischen Niederwalluf und Elville tot aufgefunden. Es liegt offenbar Selbstmord vor. Aus einem vorgefundenen Brief scheint hervorzugehen, daß wirtschaftliche Sorgen ihn in den Tod getrieben haben.



Kauft Radio Paris die Wiener Oper?

Vor einiger Zeit in Paris begonnene Verhandlungen zwischen der Leitung der Wiener Staatsoper und der Radiogesellschaft der französischen Postverwaltung, die darauf abzielen, die ständige Übertragung der Wiener Opernaufführungen auf den Pariser Sender und von dort ins übrige Ausland und nach Übersee herbeizuführen, soll in dieser Woche in Wien zur Entscheidung gebracht werden. Die Generalintendantin der Wiener Staatstheater hat diese Verhandlungen wegen der katastrophalen Wirtschaftslage und der Kürzung der Staatszuschüsse für die Theater in Hoffnung auf erhebliche Auffrischung des Budgets der Wiener Staatsoper durch einen solchen Vertrag eingeleitet. Unser Bild zeigt die Wiener Staatsoper.

(:) Limburg. (Der böse Geist ihres Ehemanns.) Die Frau des 25-jährigen Bauarbeiters Joseph Fritz aus Rennerod, die nach ihrem eigenen Geständnis ihren Mann zu dem mißglückten Raubüberfall auf die Gebrüder Bill in Ellar am vergangenen Montag anstiftete, ist nunmehr ebenfalls festgenommen und in das Limburger Untersuchungsgefängnis übergeführt worden. Aus ihrem Geständnis, das sie auf dem Landjägeramt Rennerod ablegte, geht bemerkenswerter Weise hervor, daß sie die Triebfeder zu dem Überfall gewesen ist und sie ihren Mann auf dem Wege zum Tatort mit dem Rade bis Dorchheim begleitet hat. Hier hätte ihr Mann noch umkehren wollen, was sie jedoch verhindert habe. Während Fritz nun nach Ellar weiterfuhr, wartete sie in Dorchheim seine Rückkehr ab. Als er nach dem mißglückten Überfall zurückkehrte, sei er sehr verstört gewesen. Sie seien dann zusammen auf dem Rade nach Hause gefahren und hätten sich zu Bett gelegt. Zwei Stunden später erfolgte dann die Verhaftung ihres Mannes. Frau Fritz wurde nach diesem Geständnis dem Amtsrichter in Rennerod vorgeführt und wegen Anstiftung und Beihilfe zum verübten Raubmord in das Untersuchungsgefängnis Limburg eingeliefert.

(:) Diez. (Gerüchte um das Finanzamt.) Vor einiger Zeit ging die Meldung durch die Presse, daß im Rahmen der Sparmaßnahmen alle die Finanzämter, die nicht in reichs- und staats-eigenen Gebäuden untergebracht sind, aufgelöst werden sollen. Dabei wurde auch Diez genannt, obwohl dort kurz vorher ein ehemaliges Kasernengebäude für Zwecke des Finanzamtes angekauft worden war. Der Umzug sollte anfangs dieses Jahres erfolgen. Da er bis jetzt noch hinausgeschoben worden ist, ist das Gerücht von einer Auflösung des Finanzamtes erneut aufgetaucht. Sollte die Auflösung Tatsache werden, dann dürfte der hiesige Bezirk dem Finanzamt Limburg unterstellt werden.

(:) Corbach. (Ein ungetreuer Polizeidiener.) Ein Polizeidiener von Altwildungen, der mit der Eingebung von Geldern aus Holzverkäufen betraut worden war, hatte sich davon etwa 775 Mark angeeignet. Das Gericht verurteilte ihn wegen Amtsunterschlagung zu fünf Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten.

(:) Diez. (Gerüchte um das Finanzamt.) Vor einiger Zeit ging die Meldung durch die Presse, daß im Rahmen der Sparmaßnahmen alle die Finanzämter, die nicht in reichs- und staats-eigenen Gebäuden untergebracht sind, aufgelöst werden sollen. Dabei wurde auch Diez genannt, obwohl dort kurz vorher ein ehemaliges Kasernengebäude für Zwecke des Finanzamtes angekauft worden war. Der Umzug sollte anfangs dieses Jahres erfolgen. Da er bis jetzt noch hinausgeschoben worden ist, ist das Gerücht von einer Auflösung des Finanzamtes erneut aufgetaucht. Sollte die Auflösung Tatsache werden, dann dürfte der hiesige Bezirk dem Finanzamt Limburg unterstellt werden.

(:) Corbach. (Ein ungetreuer Polizeidiener.) Ein Polizeidiener von Altwildungen, der mit der Eingebung von Geldern aus Holzverkäufen betraut worden war, hatte sich davon etwa 775 Mark angeeignet. Das Gericht verurteilte ihn wegen Amtsunterschlagung zu fünf Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten.

(:) Diez. (Gerüchte um das Finanzamt.) Vor einiger Zeit ging die Meldung durch die Presse, daß im Rahmen der Sparmaßnahmen alle die Finanzämter, die nicht in reichs- und staats-eigenen Gebäuden untergebracht sind, aufgelöst werden sollen. Dabei wurde auch Diez genannt, obwohl dort kurz vorher ein ehemaliges Kasernengebäude für Zwecke des Finanzamtes angekauft worden war. Der Umzug sollte anfangs dieses Jahres erfolgen. Da er bis jetzt noch hinausgeschoben worden ist, ist das Gerücht von einer Auflösung des Finanzamtes erneut aufgetaucht. Sollte die Auflösung Tatsache werden, dann dürfte der hiesige Bezirk dem Finanzamt Limburg unterstellt werden.

(:) Corbach. (Ein ungetreuer Polizeidiener.) Ein Polizeidiener von Altwildungen, der mit der Eingebung von Geldern aus Holzverkäufen betraut worden war, hatte sich davon etwa 775 Mark angeeignet. Das Gericht verurteilte ihn wegen Amtsunterschlagung zu fünf Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten.

(:) Diez. (Gerüchte um das Finanzamt.) Vor einiger Zeit ging die Meldung durch die Presse, daß im Rahmen der Sparmaßnahmen alle die Finanzämter, die nicht in reichs- und staats-eigenen Gebäuden untergebracht sind, aufgelöst werden sollen. Dabei wurde auch Diez genannt, obwohl dort kurz vorher ein ehemaliges Kasernengebäude für Zwecke des Finanzamtes angekauft worden war. Der Umzug sollte anfangs dieses Jahres erfolgen. Da er bis jetzt noch hinausgeschoben worden ist, ist das Gerücht von einer Auflösung des Finanzamtes erneut aufgetaucht. Sollte die Auflösung Tatsache werden, dann dürfte der hiesige Bezirk dem Finanzamt Limburg unterstellt werden.

(:) Corbach. (Ein ungetreuer Polizeidiener.) Ein Polizeidiener von Altwildungen, der mit der Eingebung von Geldern aus Holzverkäufen betraut worden war, hatte sich davon etwa 775 Mark angeeignet. Das Gericht verurteilte ihn wegen Amtsunterschlagung zu fünf Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten.

(:) Diez. (Gerüchte um das Finanzamt.) Vor einiger Zeit ging die Meldung durch die Presse, daß im Rahmen der Sparmaßnahmen alle die Finanzämter, die nicht in reichs- und staats-eigenen Gebäuden untergebracht sind, aufgelöst werden sollen. Dabei wurde auch Diez genannt, obwohl dort kurz vorher ein ehemaliges Kasernengebäude für Zwecke des Finanzamtes angekauft worden war. Der Umzug sollte anfangs dieses Jahres erfolgen. Da er bis jetzt noch hinausgeschoben worden ist, ist das Gerücht von einer Auflösung des Finanzamtes erneut aufgetaucht. Sollte die Auflösung Tatsache werden, dann dürfte der hiesige Bezirk dem Finanzamt Limburg unterstellt werden.

(:) Corbach. (Ein ungetreuer Polizeidiener.) Ein Polizeidiener von Altwildungen, der mit der Eingebung von Geldern aus Holzverkäufen betraut worden war, hatte sich davon etwa 775 Mark angeeignet. Das Gericht verurteilte ihn wegen Amtsunterschlagung zu fünf Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten.

(:) Diez. (Gerüchte um das Finanzamt.) Vor einiger Zeit ging die Meldung durch die Presse, daß im Rahmen der Sparmaßnahmen alle die Finanzämter, die nicht in reichs- und staats-eigenen Gebäuden untergebracht sind, aufgelöst werden sollen. Dabei wurde auch Diez genannt, obwohl dort kurz vorher ein ehemaliges Kasernengebäude für Zwecke des Finanzamtes angekauft worden war. Der Umzug sollte anfangs dieses Jahres erfolgen. Da er bis jetzt noch hinausgeschoben worden ist, ist das Gerücht von einer Auflösung des Finanzamtes erneut aufgetaucht. Sollte die Auflösung Tatsache werden, dann dürfte der hiesige Bezirk dem Finanzamt Limburg unterstellt werden.

(:) Corbach. (Ein ungetreuer Polizeidiener.) Ein Polizeidiener von Altwildungen, der mit der Eingebung von Geldern aus Holzverkäufen betraut worden war, hatte sich davon etwa 775 Mark angeeignet. Das Gericht verurteilte ihn wegen Amtsunterschlagung zu fünf Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten.

(:) Diez. (Gerüchte um das Finanzamt.) Vor einiger Zeit ging die Meldung durch die Presse, daß im Rahmen der Sparmaßnahmen alle die Finanzämter, die nicht in reichs- und staats-eigenen Gebäuden untergebracht sind, aufgelöst werden sollen. Dabei wurde auch Diez genannt, obwohl dort kurz vorher ein ehemaliges Kasernengebäude für Zwecke des Finanzamtes angekauft worden war. Der Umzug sollte anfangs dieses Jahres erfolgen. Da er bis jetzt noch hinausgeschoben worden ist, ist das Gerücht von einer Auflösung des Finanzamtes erneut aufgetaucht. Sollte die Auflösung Tatsache werden, dann dürfte der hiesige Bezirk dem Finanzamt Limburg unterstellt werden.

(:) Corbach. (Ein ungetreuer Polizeidiener.) Ein Polizeidiener von Altwildungen, der mit der Eingebung von Geldern aus Holzverkäufen betraut worden war, hatte sich davon etwa 775 Mark angeeignet. Das Gericht verurteilte ihn wegen Amtsunterschlagung zu fünf Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten.

(:) Diez. (Gerüchte um das Finanzamt.) Vor einiger Zeit ging die Meldung durch die Presse, daß im Rahmen der Sparmaßnahmen alle die Finanzämter, die nicht in reichs- und staats-eigenen Gebäuden untergebracht sind, aufgelöst werden sollen. Dabei wurde auch Diez genannt, obwohl dort kurz vorher ein ehemaliges Kasernengebäude für Zwecke des Finanzamtes angekauft worden war. Der Umzug sollte anfangs dieses Jahres erfolgen. Da er bis jetzt noch hinausgeschoben worden ist, ist das Gerücht von einer Auflösung des Finanzamtes erneut aufgetaucht. Sollte die Auflösung Tatsache werden, dann dürfte der hiesige Bezirk dem Finanzamt Limburg unterstellt werden.

(:) Corbach. (Ein ungetreuer Polizeidiener.) Ein Polizeidiener von Altwildungen, der mit der Eingebung von Geldern aus Holzverkäufen betraut worden war, hatte sich davon etwa 775 Mark angeeignet. Das Gericht verurteilte ihn wegen Amtsunterschlagung zu fünf Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten.

(:) Diez. (Gerüchte um das Finanzamt.) Vor einiger Zeit ging die Meldung durch die Presse, daß im Rahmen der Sparmaßnahmen alle die Finanzämter, die nicht in reichs- und staats-eigenen Gebäuden untergebracht sind, aufgelöst werden sollen. Dabei wurde auch Diez genannt, obwohl dort kurz vorher ein ehemaliges Kasernengebäude für Zwecke des Finanzamtes angekauft worden war. Der Umzug sollte anfangs dieses Jahres erfolgen. Da er bis jetzt noch hinausgeschoben worden ist, ist das Gerücht von einer Auflösung des Finanzamtes erneut aufgetaucht. Sollte die Auflösung Tatsache werden, dann dürfte der hiesige Bezirk dem Finanzamt Limburg unterstellt werden.

(:) Corbach. (Ein ungetreuer Polizeidiener.) Ein Polizeidiener von Altwildungen, der mit der Eingebung von Geldern aus Holzverkäufen betraut worden war, hatte sich davon etwa 775 Mark angeeignet. Das Gericht verurteilte ihn wegen Amtsunterschlagung zu fünf Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten.

(:) Diez. (Gerüchte um das Finanzamt.) Vor einiger Zeit ging die Meldung durch die Presse, daß im Rahmen der Sparmaßnahmen alle die Finanzämter, die nicht in reichs- und staats-eigenen Gebäuden untergebracht sind, aufgelöst werden sollen. Dabei wurde auch Diez genannt, obwohl dort kurz vorher ein ehemaliges Kasernengebäude für Zwecke des Finanzamtes angekauft worden war. Der Umzug sollte anfangs dieses Jahres erfolgen. Da er bis jetzt noch hinausgeschoben worden ist, ist das Gerücht von einer Auflösung des Finanzamtes erneut aufgetaucht. Sollte die Auflösung Tatsache werden, dann dürfte der hiesige Bezirk dem Finanzamt Limburg unterstellt werden.

(:) Corbach. (Ein ungetreuer Polizeidiener.) Ein Polizeidiener von Altwildungen, der mit der Eingebung von Geldern aus Holzverkäufen betraut worden war, hatte sich davon etwa 775 Mark angeeignet. Das Gericht verurteilte ihn wegen Amtsunterschlagung zu fünf Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten.

(:) Diez. (Gerüchte um das Finanzamt.) Vor einiger Zeit ging die Meldung durch die Presse, daß im Rahmen der Sparmaßnahmen alle die Finanzämter, die nicht in reichs- und staats-eigenen Gebäuden untergebracht sind, aufgelöst werden sollen. Dabei wurde auch Diez genannt, obwohl dort kurz vorher ein ehemaliges Kasernengebäude für Zwecke des Finanzamtes angekauft worden war. Der Umzug sollte anfangs dieses Jahres erfolgen. Da er bis jetzt noch hinausgeschoben worden ist, ist das Gerücht von einer Auflösung des Finanzamtes erneut aufgetaucht. Sollte die Auflösung Tatsache werden, dann dürfte der hiesige Bezirk dem Finanzamt Limburg unterstellt werden.

(:) Corbach. (Ein ungetreuer Polizeidiener.) Ein Polizeidiener von Altwildungen, der mit der Eingebung von Geldern aus Holzverkäufen betraut worden war, hatte sich davon etwa 775 Mark angeeignet. Das Gericht verurteilte ihn wegen Amtsunterschlagung zu fünf Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten.

Arbeitslosenunruhen im Elß. Seitdem die Arbeitslosigkeit auch im Elß mehr und mehr zunimmt, sind die elßischen Arbeiter planmäßig bestrebt, in erster Linie die früher in ganzen Scharen herangezogenen Polen wieder abzuschieben. Um sie loszuwerden, gibt man ihnen beim Ablauf ihrer Arbeitsverträge außer dem fälligen Lohn noch sechs Tagelöhne als Abfindung und zahlt ihnen die Reisekosten. Als dieser Tage wiederum 200 solcher Polen wieder abgeschoben werden sollten, wurde das Gerücht verbreitet, sie seien von der Werksleitung bei der Auszahlung überfordert worden. Daraufhin verweigerten die Polen die Abfahrt und nahmen eine drohende Haltung ein. Fünf der Unruhestifter wurden von der Gendarmerie verhaftet. Erst nach mehrstündigen Verhandlungen gelang es, die Polen zur Abfahrt zu bewegen.

Sieben Todesopfer des Wintersports in Holland. In den letzten beiden Tagen sind in Holland beim Wintersport insgesamt sieben Personen ums Leben gekommen. Zwei Knaben, die unweit Amsterdam auf einem kleinen Schlitten fuhren, waren in ein Wasserloch geraten und hatten dabei den Tod gefunden. Ferner brachen in einem Ort unweit Arnheim im Gelderland drei Mädchen und ein junger Mann beim Schlittschuhlaufen durch das Eis, das durch Tauwetter brüchig geworden war. Alle Rettungsversuche waren vergeblich. Das siebente Opfer war ein junges Mädchen, das in einem anderen Ort des Gelderlandes ebenfalls beim Schlittschuhlaufen durch das Eis brach.

Fürsorgepflicht nur am Heimatort?

Der „Unterstützungswohnsitz“ ist bekanntlich der Ort, der einen hilfsbedürftigen Deutschen zum Empfang öffentlicher Unterstützung im Wege der Fürsorge berechtigt. In den Zeiten, als die deutsche Bevölkerung noch überwiegend leibhaftig war, galt das Heimatprinzip. Damit war jeder dort unterstützungsberechtigt, wo er geboren war. Dieser Ort blieb zur Unterstützung verpflichtet, solange der Hilfsbedürftige lebte und wo immer er sich aufhalten mochte. Als aber die Bevölkerung infolge der Industrialisierung sich stark beweglich gestaltete, wurde um 1872 in einer Reihe von deutschen Ländern in der Armenangelegenheit der Begriff des Unterstützungswohnsitzes eingeführt. Danach war zur endgültigen Unterstützung diejenige Gemeinde verpflichtet, in deren Bereich sich der Hilfsbedürftige nach seinem vollendeten 16. Lebensjahre eine bestimmte Zeit aufgehalten hat. Diese Wartezeit betrug früher vier, dann zwei und zuletzt ein Jahr. Durch die Verordnung über die Fürsorgepflicht vom 13. Februar 1924 ist an Stelle des Unterstützungswohnsitzes heute der Grundsat des gewöhnlichen Aufenthalts, also eine weitere Forderung eingeführt worden. Damit ist der Fürsorgeverband wenigstens zur vorläufigen Unterstützung verpflichtet, in dem der Hilfsbedürftige keinen augenblicklichen Aufenthalt hat. Daraus ergeben sich starke finanzielle Belastungen, besonders für die größeren Gemeinden. So mehrten sich Anregungen aus Kreisen der Städte, eine Änderung der Gesetzgebung anzustreben und statt des gewöhnlichen Aufenthaltes die Wiedereinführung des Unterstützungswohnsitzes zu verlangen. Demgegenüber sind allerdings auch Meinungen vorhanden, die schon aus der gegenwärtigen Tendenz des Sinkens der großstädtischen Bevölkerung ohne Eingriff durch die Gesetzgebung einen allmählichen automatischen Ausgleich erhoffen. Gegner und Befürworter der Wiedereinführung des Unterstützungswohnsitzes halten sich jetzt etwa die Waage. Ein zutreffendes Urteil wird sich erst fällen lassen, wenn die Richtung der Binnenwanderung feststeht, die sich vollkommen geändert hat. Es steht noch nicht fest, ob die aus den Großstädten zurückflutenden Massen sich direkt aufs Land ergießen oder ob ein Teil in Klein- oder Mittelsstädten wieder leibhaftig wird.

Die Veröffentlichung der Steuerordnungen

Wie verlautet, beabsichtigt die preussische Regierung in einer Novelle zum Kommunalabgabengesetz die Frage der Bekanntmachung der Steuerordnungen für ganz Preußen einheitlich zu regeln. Nach dem geltenden Recht ist vorgeschrieben, daß Steuerordnungen in ortsüblicher Weise bekanntzumachen sind. Was im Einzelfall als ortsüblich gilt, ist oft umstritten, so daß die Verwaltungsgerichte entscheiden müssen. Die Sache ist dadurch akut geworden, daß einzelne Stadtverwaltungen aus falscher Sparlichkeit die Bekanntmachung in der Ortspresse unterlassen haben. Ob eine Auslegung der Steuerordnung auf dem Rathaus genügt, ist selbst dem preussischen Oberverwaltungsgericht sehr zweifelhaft. Eine Mißverständnisse ausschließende, die Interessen der Steuerzahler berücksichtigende Regelung erscheint daher sehr zweckmäßig.

Die Gemeinden auf dem Holzwege

In einem Vortrag vor dem Reichswirtschaftsrat hat kürzlich der berühmte Heidelberger Gelehrte Prof. Dr. Bergius auf die Möglichkeit der Herstellung von Methyllkohol aus Holz hingewiesen, der bei den Bestrebungen auf Schaffung eines Einheitsstoffs für Kraftfahrzeuge eine gewisse Rolle spielen kann. Die Forstwirte haben daran, da sie zur Zeit sozusagen auf ihrem Holz sitzenbleiben, ein starkes Interesse. Das gleiche Interesse haben auch die forstbesitzenden Städte, die durch den Reichsstädtebund die zuständigen Ministerien auf die Bedeutung der Frage aufmerksam gemacht haben. Nach den Berechnungen von Prof. Bergius würden alljährlich 800 000 Festmeter Holz gebraucht werden, wenn man dem neu zu schaffenden Einheitsstoff nur 5 Prozent aus Holz gewonnenen Methyllkohol zusetzen würde.

Haftung und Steuerpflicht

Nach den polizeilichen Vorschriften hat der Mieter bei Schneefall, Glätte usw. für das Bestreuen der vor und im seinem Grundstück liegenden Wege zu sorgen. Wird nun beispielsweise die Bestreuerung des Hofweges einem jugendlichen Angestellten übertragen (Schulkind), so ist der Vermieter verpflichtet, zu prüfen, ob dieses Bestreuen der Wege ordnungsmäßig durchgeführt wird. Das Reichsgericht hat in einem Urteil vom 21. September 1931 — VI. 230/31 — die Haftung des Vermieters für ordnungsmäßige Erfüllung der Streupflicht durch jugendliche Angestellte anerkannt. Der Vermieter ist hiernach verpflichtet, die von ihm beschäftigten und unerfahrenen Hausangestellten nicht nach eigenem Ermessen schalten und walten zu lassen, sondern selbst je nach Lage des Falles die notwendigen Weisungen zu geben, da ihm selbst die Fürsorgepflicht gegenüber seinen Mietern obliegt.

Nach 18 Jahren aus Sibirien zurückgekehrt.

Der Schmied Wilhelm Kruse aus Lampringe am Harz ist jetzt nach 18 Jahren seit seiner Gefangennahme, aus Sibirien zurückgekehrt. Er zog zu Kriegsanfang als Kavallerist ins Feld, wurde jedoch schon nach mehreren Wochen von den Russen gefangen genommen und nach Sibirien transportiert. Dort heiratete er und richtete sich eine Schmiede ein. Das Heimweh hat ihn jetzt mit seiner Familie wieder in die Heimat geführt.



Neues aus aller Welt.

Todesopfer der Kälte. In der Nähe von Staffel-Hein wurde der 20 Jahre alte Landwirtssohn Andreas Start von Kofbach bewußlos aufgefunden. Wiederbelebungssversuche waren erfolglos. Start war anscheinend in angelammtem Zustand im Strahengraben eingeschlafen und erstorben.

Der Fall der Postagentin Steubl. Für die Festnahme der flüchtigen Anna Steubl, Postagentin in Reitmehring und den Postmeister Josef Kümmler aus Röhrenbach, die bekanntlich nach Unterschlagung von über 200.000 Mark geflüchtet sind, bezw. für Beischaftung der noch greifbaren unterschlagenen Beträge hat die Reichspost unter Ausfluß des Reichsweiges eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Mitteilungen sind an die Polizeidirektion München oder an die Staatsanwaltschaft Traunkirchen zu richten.

Amerikanisches Kleinluftschiff abgestürzt. Das Kleinluftschiff „Columbia“, das von der Goodyear-Gesellschaft in New York zu Kellamzwecken benutzt wurde, ist abgestürzt, nachdem es in schweren Sturm geraten war. Dabei wurden der Mechaniker getötet und der Führer schwer verletzt, während das Schicksal des dritten Insassen noch unbekannt ist. Das Luftschiff war aufgestiegen und kreuzte im Sturm stundenlang über Long Island, wobei es bald hinauf, bald hinuntergerissen wurde. Als der Wind nachzulassen schien, versuchte der Führer zu landen, doch mißlang der Versuch. Es brach darauf auseinander, wobei die Motoren zuerst abgerissen und die Hülle später folgte.

Märkte und Börsen.

Vom 15. Februar.

Frankfurter Produktensörse.

Weizen int. 25,00; Roggen int. 22,50; Sommergerste 18,50; Weizen inländisch 25,00; Roggen inl. 22,50; Sommergerste 18,50; Hafer int. 15 bis 15,50; Weizenmehl südb. Spezial Rull mit Auslandsweizen 37,15 bis 38,30; do. Sondermahlung 35,40 bis 36,55; nleberlein 37,15 bis 38,05 bzw. 35,40 bis 36,30; Roggenmehl 31,00 bis 32,00; Weizenkleie fein 8,60 bis 8,70; Roggenkleie 9,00 Mark. Tendenz fester.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: 1453 Rinder, davon 374 Ochsen, 127 Bullen, 454 Kühe, 410 Färsen, ferner 622 Kälber, 75 Schafe, 4812 Schweine. Preise pro 50 kg Lebendgewicht in Mark: Ochsen 30 bis 33, 25 bis 29, 22 bis 25; Bullen 27 bis 30, 23 bis 26; Kühe 25 bis 27, 20 bis 24, 15 bis 19; Färsen 30 bis 33, 26 bis 29, 22 bis 25; Kälber 35 bis 38, 30 bis 34, 25 bis 29; Schafe 28 bis 30, 24 bis 27; Schweine 42 bis 45, 43 bis 45, 41 bis 43, 38 bis 42, 33 bis 38. Marktverlauf: Rinder ruhig, nahezu ausverkauft; Kälber langsam geräumt; Schafe langsam geräumt; Schweine ruhig, geringer Heberstand.

Radfahrer-Verein 1899, Hochheim

Am Freitag, den 19. Februar, abends 8.30 Uhr, findet im Vereinslokal Kaiserhof unsere diesjährige

General-Versammlung

statt. Es bittet um vollzähliges u. pünktliches Erscheinen: Der Vorstand.

Holzversteigerung

Donnerstag, den 18. Februar 1932, werden im Stadtwalde Alt-Wiesbaden, Distrikt 5, „II. Bahnholz“

versteigert: 355 cm. Buchen-Scheit- und Knüppelholz, 74 cm. Eichen-Scheit- und Knüppelholz, 230 cm. Eichen-Rugholz (Pfosten- und Werkholz) 1,3 m. und 2,4 m. lg.

Zusammenkunft 10 Uhr in der Obsteiner Straße, vor dem Kinderheim „Bahnholz“.

Der Magistrat, Verwaltung für Landwirtschaft, pp.

Bekanntmachungen des Stadt Hochheim am Main

Der Landrat

Hm.-Höchst, den 5. Februar 1932

Der Herr Oberpräsident hat seine Polizeiverordnung vom 9. Dezember 1930, betr. das öffentliche Anschlagen, Anheften und Ausstellen von Plakaten durch Pol. Verordnung vom 18. Januar 1932 (R. u. St. S. 17) mit Wirkung vom 27. Jan. 1932 ab, aufgehoben.

Ich ersuche um ortsüblichen Hinweis. Gegen Plakate, deren Inhalt geeignet ist, die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu gefährden, ist gemäß § 10 der Notverordnung vom 28. März 1931 und gemäß § 10 Ziffer 4 der Notverordnung vom 6. Oktober 1931, Strebender Teil, einzuschreiten. Sollten sich durch Verwendung der „behördenroten“ Farbe, insbesondere auch für unpolitische, nur der Kellame dienende Plakate Unzulänglichkeiten ergeben, sohe ich einem entsprechenden Bericht entgegen.

J. B.

gez. Lantenheimer

An die Herren Bürgermeister als Orispolizeibehörden.

Wird veröffentlicht:

Hochheim a. M., den 12. Februar 1932.

Der Bürgermeister als Orispolizeibehörde: Schloffer

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Tab. A Nr. 651

Frankfurt a. M.-Höchst, den 12. Februar 1932

Der Kreisausschuß des Maintaunuskreises veranstaltet unter Leitung seines Fachbeamten einen Obstbaumschnittkursus. Derselbe findet am:

Donnerstag, den 18. Februar 1932 vormittags 9 Uhr in Hornau i. Ts. (Bahnstrecke Höchst-Königsheim i. Ts.)

Zeit. Treffpunkt: Ecke Feldberg- und Langestraße. Für die praktischen Unterweisungen steht die ca 36 Morgen große Obstanlage der Gemeinde Hornau zur Verfügung. Die Teilnehmer haben nach Möglichkeit Baumhacken und Messer mitzubringen.

Ich bitte den Herrn Bürgermeister, für die ortsübliche rechtzeitige Bekanntmachung besorgt zu sein und besonders dem Obst- und Gartenbauverein, sowie der Ortsbauernschaft davon Mitteilung zu machen.

Apel, Landrat.

Hochheim a. M., den 15. Februar 1932.

Der Magistrat: Schloffer.

Bekanntmachung betr. Klebgürtel

Die an den Obstbäumen angelegten Klebgürtel sind Verfügung des Herrn Landrats spätestens bis 1. März abzunehmen und möglichst an Ort und Stelle zu verbrennen. Die Obstbaumbesitzer und Nutznießer werden daher gebittet, mit der Entfernung der Klebgürtel ungesäumt zu beginnen.

Hochheim am Main, den 10. Februar 1932.

Der Bürgermeister als Orispolizeibehörde: Schloffer.

Am Mittwoch, den 17. Februar 1932, nachmittags findet in der Schule hier, die Mutterberatungsstunde. Auch der Herr Kreisarzt wird anwesend sein. Hochheim am Main, den 11. Februar 1932.

Der Magistrat: Schloffer.

Rundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern: Wettermeldung, anschließend Morgengymnastik 1; 6.45 gongymnastik II; 7.15 Wetterbericht, anschließend Konzert; 7.55, 12, 12.40, 13.50, 15.05, 17, 18.30, 19.30 richten, Zeit, Wetter; 12.05 Konzert; 12.55 Raunenzeichen; 13.05 Mittagskonzert; 14. Werbekonzert; 14.45 ner Wetterbericht; 17.05 Konzert.

Freitag, 16. Februar. 15.30 Hausfrauenachricht. 18.40 Das neue Goethe-Museum; 19.05 Vortrag über galsversicherung; 19.45 Unterhaltungskonzert; 21. Drama: Ballade; 22. Klavierkonzert; 22.30 Nachrichten; 22.45 zeri.

Mittwoch, 17. Februar: 15.15 Jugendstunde; „Journalismus“, Vortrag; 19.05 Auf Grönlands Inseln, Zeit, Wetter; 19.45 Konzert; 21. Ränderquerchnitt; Nachrichten.

Donnerstag, 18. Februar: 9 Schulfunk; 15.30 Jugendstunde; 18.40 Filmstunde; 19.05 Muffosigkeit und Quelle; 19.45 Konzert; 21. Vorlesungen; 21.30 Kammerstunde; 22.15 Nachrichten; 22.35 Junge Generation; 23.15 Tanzmusik.

Freitag, 19. Februar: 18.40 Berufsfunklicher Vortrag; 19.05 Vortrag; 20.05 Symphoniekonzert; 21.30 Flug um die Welt; 22.30 Nachrichten; 22.50 Tanzmusik; Samstag, 20. Februar: 10.20 Schulfunk; 15.15 gendstunde; 16.20 Nachmittagskonzert; 18.35 Rundfunkgeseinden, Gespräch; 19.05 Spanischer Sprachunterricht; 19.35 Jugendliche im Arbeitsdienst; 20.05 Konzert; 22.40 Tanzmusik.

Alle national geführte Frauen und Mädchen

werden gebeten sich am Donnerstag, den 18. ds. Mts., abends 8 Uhr in der

Hochheimer Weinschänke

(Döllbor) recht zahlreich zu einer Besprechung einzufinden zu wollen.

Bund „Königin Luise“

Schreibmaschinen-Arbeiten

werden exakt und sauber ausgeführt:

Flörshelm am Main, Karthäuserstraße 6

Zinslose

Darlehen

an Jedermann

zu vergeben. Anfragen an den Verlag in Flörshelm a. M., Schulstr. 12 unter Nr. 99.

Ein leeres oder möbl.

Zimmer

zu vermieten. Näheres Geschäftsstelle Rassenheimerstraße 25.

Das

Wohnhaus Kirchstraße 10

ist wegzugshalber zu vermieten. — Näheres dorfselbst.

Fühlen Sie sich müde, abgespannt, unpässlich?

Nehmen Sie dreimal täglich Gläschen Doppelherz, das wohlschmeckende, bekömmliche Nerven- und Kräftigungsmittel, um den Neuraethen, Blutarmut, Entenwahl zu petillosigkeit und Schwachzuständen aller Art. Flasche 2.50 große Flasche u. 5.50

KOSTENLOS

liefern wir jed. Rundfunk eine Problemum-offiziellen Programm-2. S.R.Z. Südwest. Rundfunk-Schreiben Sie sofort an S.R.Z. FRANKFURT AM Main, Blücherstraße 20/21



Tage die Sie vor dem Abend loben dürfen

Das sind Serien-Tage bei Tietz. So stadtbekannt unser Serienmann auch ist, jetzt lernen Sie ihn erst richtig kennen - was er diesmal an praktischen Gebrauchsartikeln in den Serien-Preislisten bringt, ist erstaunlich. Achten Sie ganz besonders darauf, was Sie jetzt für diese Preise erhalten, prüfen Sie eingehend Preise und Qualität!

Serien-Tage Tietz

IM GOLDENEN MAINZ